



Grußwort von Dr. Barbara Steiner, Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau (Foto: S. Hertel)

Der Landesarchivtag 2024 fand in Dessau-Roßlau in Aula, Bühne und Mensa des historischen Bauhausgebäudes statt. Er befasste sich mit dem Thema „Lauter weiße Flecken? Brennpunkte der Archivarbeit im 21. Jahrhundert“.

Zum Landesarchivtag Sachsen-Anhalt 2024 trafen sich am 12. und 13. Juni etwa 100 Archivarinnen und Archivare in Dessau-Roßlau. Begleitet wurde der Archivtag wie in den vergangenen Jahren von einer kleinen Fachmesse, in der diverse Aussteller ihre fachbezogenen Angebote und Hilfsmittel für die archivische Arbeit vorstellten. Allen beteiligten Firmen gebührt hierfür ein herzlicher Dank. Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Dessau-Roßlau Dr. Robert Reck, der Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau Dr. Barbara Steiner und des VdA-Vorsitzenden Ralf Jacob leiteten die Fachtagung ein.

Der Landesarchivtag nahm insbesondere die aktuellen Herausforderungen in den Blick, die Nachwuchs- und Fachkräftemangel, ungenügende personelle und sachliche Ausstattung, Digitalisierung und Einführung der E-Akte in der Verwaltung sowie die Notwendigkeit der elektronischen Langzeitarchivierung für viele Archive in Sachsen-Anhalt mit sich bringen.

Erster Tagungstag – Sektion 1: „Ausbildung und Personal“

Die erste Sektion eröffnete Prof. Dr. phil. Susanne Freund von der FH Potsdam mit einem grundlegenden Vortrag über die Herausforderungen, die

der latente Fachkräftemangel und die zu geringen Kapazitäten der Ausbildungseinrichtungen für die Archive aller Sparten in vielerlei Hinsicht mit sich bringen. Es gibt nicht den einen Ausweg aus diesem Dilemma, sondern eine Besserung der Situation und der Aussichten kann nur mittels vieler verschiedener Lösungsansätze erfolgen. So sind laut Freund eine qualifizierter Quereinstieg und Flexibilität in der Weiterbildung notwendig. Die Ausbildungskurricula müssen an den Bedarf der Digitalisierung und an die wachsenden Anforderungen hinsichtlich einer Interdisziplinarität angepasst werden. Eine Basis sollte der Deutsche Qualifikationsrahmen Archiv bilden, in dem in den vier Kategorien Wissen, Fertigkeiten, Sozialkompetenz und Selbständigkeit beschrieben wird, welche Qualifikationen Archivarinnen und Archivare erwerben sollen. Weitere vielversprechende Ansätze könnten Qualifizierung im Verbund und in einem Baukastensystem, Mentoringprogramme, Förderung von Diversität, stärkere Einbeziehung von Migrantinnen und auch geschickte und gezielte Berufswerbung sein.

Im anschließenden Vortrag vermittelte Corinna Ratai, unterstützt von Auszubildenden, praktische Erfahrungen bei der Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, die im Landesarchiv erst seit 2019 wieder stattfindet. Im letzten Vortrag der Sektion erläuterte Prof. Dr. Michael Scholz die Grundlagen für Stellenbewertungen im Archiv. Entscheidend sind hier neben fachlichen Ansprüchen vor allem die verschiedenen Abstufun-

gen von selbstständigen Leitungen, also die von den Stelleninhabern wahrzunehmenden Ermessens-, Gestaltungs- und Beurteilungsspielräume, die häufig größer sind und damit höhere Eingruppierungen rechtfertigen, als vor allem die kommunalen Haupt- und Personalämter in ihren Stellenbewertungen tatsächlich festlegen.

Erster Tagungstag – Sektion 2: „Elektronische Archivierung und Überlieferungsbildung“

Im ersten Vortrag dieser Sektion am Nachmittag stellte Daniel Piskol das elektronische Kommunalarchiv (eKA) für Gemeinden, Städte und Landkreise in Sachsen vor. Piskol ist Leiter der eKA-Leitstelle bei der Sächsischen Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bischofswerda. Es handelte sich um ein gemeinsames Projekt des Sächsischen Städte- und Gemeindetages und des Sächsischen Landkreistages, finanziert durch das Sächsische Finanzausgleichsgesetz. Antragsteller für das Projekt war der Sächsische Städte- und Gemeindetag. Für das Projekt standen von 2017 bis 2021 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. Seit Januar 2022 läuft die Benutzungsphase für die kommunalen Archive. Das eKA hilft den teilnehmenden sächsischen Kommunen gleich in mehrfacher Hinsicht. So übernimmt eine kommunale Leitstelle die fachliche Betreuung der teilnehmenden Kommunen, leistet technische Unterstützung und steht für Fragen rund um die elektronische Archivierung zur Verfügung. Insgesamt entwickelte sich das eKA sehr schnell zu einem Erfolgsmodell und wird bereits von rund 40 Gemeinde-, Stadt- und Landkreisverwaltungen genutzt.

Vortrag von Anke Nikolai und Christian Schröder, Regionalarchiv Mittlere Uchte (Foto: S. Hertel)



Workshop „Stellenausschreibungen und Stellenprofile im Archivbereich“ mit Prof. Dr. Michael Scholz (Foto: S. Hertel)

Anke Nikolai und Christian Schröder gewährten anschließend einen Blick in auf die Entstehung und die Arbeit des Regionalarchivs Mittlere Uchte im Landkreis Stendal. Das Archiv entstand in privater Initiative, wird privat betreut und bemüht sich in dieser Form auch um die Bewahrung des Schriftgutes der Gemeinde.

Zukunft der kommunalen Überlieferungsbildung oder kommunales Armutszeugnis? Im letzten Vortrag des Nachmittags machte Sabine Seifert, Kreisarchivarin des Salzlandkreises, schonungslos deutlich, dass in der kommunalen Archivlandschaft Sachsen-Anhalts tatsächlich vieles im Argen liegt und vielerorts schmerzliche Überlieferungsverluste drohen oder bereits erfolgt sind. Die von Seifert aufgezeigten Missstände sind enorm, in vielen Stadtarchiven sogar noch größer als in den Kreisarchiven, wobei die Kolleginnen und Kollegen in den Archiven ihr Möglichstes tun. Die Archive in unserem Bundesland haben unter anderem zu kämpfen mit: zu wenig Personal, häufig fehlender archivischer Fachausbildung selbst bei Archivleitenden, abenteuerlichen fachlichen Unterstellungen im Verwaltungsgefüge, zumeist zu niedriger Eingruppierung, übervollen Magazinen, fehlenden Kenntnissen der Schriftgutverwaltung in den abliefernden Stellen, fehlender Unterstützung innerhalb der Verwaltung, Arbeitsschutzproblemen, fehlenden Archivinformationssystemen und fehlender technischer Ausrüstung, Verweigerung von Fortbildungen, Zuordnungen archivfremder Aufgaben. In vielen Städten des Landes gibt es kein hauptamtlich besetztes Archiv. Es besteht unzweifelhaft dringender Handlungsbedarf, den Sabine Seifert am Schluss ihrer kritischen Bestandsaufnahme folgendermaßen benannte: Überprüfung der Pflichtaufgabe Archiv durch übergeordnete staatliche Stellen, Einrichtung einer unterstützenden Archivberatungsstelle, ein einheitliches „Elektronisches Kommunalarchiv“ ähnlich dem sächsischen eKA und angemessene Stellenbewertungen und Eingruppierungen.





Impression der kleinen Fachausstellung archiverischer Dienstleister (Foto: S. Hertel)

Dr. Joachim Wilkens ging als Leiter des für das Archivwesen zuständigen Referats 15 im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt in seinem anschließenden Bericht unmittelbar auf den Vortrag von Sabine Seifert ein und dankte für diese erhellende Bestandsaufnahme.

Zweiter Tagungstag – Workshops

Mit einer aktuellen Stunde, Berichten des VdA-Landesvorsitzenden aus der Bundeskonferenz der Kommunalarchive und der VdA-Verbandsarbeit sowie von Marc Holly über die Arbeit der Beratungsstelle Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt beim Gleimhaus in Halberstadt startete der zweite, von Workshops geprägte Tagungstag. Bevor die Workshops begannen, erläuterte Dr. Jan Brademann, Archivar der Evangelischen Landeskirche Anhalts, unter der Frage nach „Religion oder Nachlassverwaltung?“ seine Eindrücke und Erfahrungen hinsichtlich des kirchlichen Archivwesens in Zeiten forciertes Säkularisierung und zunehmender kultureller Demenz.

Anschließend boten sechs gut besuchte Workshops den Archivtagsteilnehmenden umfangreiche Fortbildungsmöglichkeiten. Dabei konnten sie in zwei Sektionen unter jeweils drei Workshops wählen. In einem der drei Workshops der ersten Sektion vertiefte Prof. Dr. Michael Scholz Inhalte seines Vortrags vom Vortag und gab Hinweise zu Stellenausschreibungen und Stellenprofilen

im Archivbereich. Den Einsatz von künstlicher Intelligenz bei der automatischen Handschriftenerkennung am Beispiel „Transkribus“, dessen Möglichkeiten und Grenzen stellte Helene Prokop (READ-COOP, Innsbruck) vor. Der dritte Workshop wurde von Vicky Rothe und Dr. Björn Schmalz vom Landearchiv Sachsen-Anhalt getragen und widmete sich der Gestaltung von Deposit- und Schenkungsverträgen.

Es folgten weitere drei Workshopangebote zu den Themen „Magazinpartnerschaften für die elektronische Archivierung“ (Björn Steffenhagen M.A., Landesarchiv Sachsen-Anhalt), „Digitalisierungsausschreibungen“ (Dr. Frank Kreißler, Stadtarchiv Dessau-Roßlau) und „Risiken erkennen und steuern – Bestandserhaltung im Archivalltag mitdenken“ (Marc Holly, Beratungsstelle Bestandserhaltung Sachsen-Anhalt).

Mit dem Vortrag „Ein kurzer Blick in die Archive der Stiftung Bauhaus Dessau“ von Dr. Sylvia Ziegner (Archiv der Stiftung Bauhaus Dessau), der Abschlussdiskussion und einer Führung durch das Bauhausgebäude klang der Landesarchivtag 2024 aus.

Ausblick

Der Landesarchivtag 2025 wird voraussichtlich am 12./13. Juni 2025 in Schönebeck (Elbe) stattfinden.

Frank Kreißler
(Stadtarchiv Dessau-Roßlau)

Führung durch das Bauhausgebäude zum Abschluss des Landesarchivtages (Foto: S. Hertel)

